



## Over dit boek

Dit is een digitale kopie van een boek dat al generaties lang op bibliotheekplanken heeft gestaan, maar nu zorgvuldig is gescand door Google. Dat doen we omdat we alle boeken ter wereld online beschikbaar willen maken.

Dit boek is zo oud dat het auteursrecht erop is verlopen, zodat het boek nu deel uitmaakt van het publieke domein. Een boek dat tot het publieke domein behoort, is een boek dat nooit onder het auteursrecht is gevallen, of waarvan de wettelijke auteursrechttermijn is verlopen. Het kan per land verschillen of een boek tot het publieke domein behoort. Boeken in het publieke domein zijn een stem uit het verleden. Ze vormen een bron van geschiedenis, cultuur en kennis die anders moeilijk te verkrijgen zou zijn.

Aantekeningen, opmerkingen en andere kanttekeningen die in het origineel stonden, worden weergegeven in dit bestand, als herinnering aan de lange reis die het boek heeft gemaakt van uitgever naar bibliotheek, en uiteindelijk naar u.

## Richtlijnen voor gebruik

Google werkt samen met bibliotheken om materiaal uit het publieke domein te digitaliseren, zodat het voor iedereen beschikbaar wordt. Boeken uit het publieke domein behoren toe aan het publiek; wij bewaren ze alleen. Dit is echter een kostbaar proces. Om deze dienst te kunnen blijven leveren, hebben we maatregelen genomen om misbruik door commerciële partijen te voorkomen, zoals het plaatsen van technische beperkingen op automatisch zoeken.

Verder vragen we u het volgende:

- + *Gebruik de bestanden alleen voor niet-commerciële doeleinden* We hebben Zoeken naar boeken met Google ontworpen voor gebruik door individuen. We vragen u deze bestanden alleen te gebruiken voor persoonlijke en niet-commerciële doeleinden.
- + *Voer geen geautomatiseerde zoekopdrachten uit* Stuur geen geautomatiseerde zoekopdrachten naar het systeem van Google. Als u onderzoek doet naar computervertalingen, optische tekenherkenning of andere wetenschapsgebieden waarbij u toegang nodig heeft tot grote hoeveelheden tekst, kunt u contact met ons opnemen. We raden u aan hiervoor materiaal uit het publieke domein te gebruiken, en kunnen u misschien hiermee van dienst zijn.
- + *Laat de eigendomsverklaring staan* Het “watermerk” van Google dat u onder aan elk bestand ziet, dient om mensen informatie over het project te geven, en ze te helpen extra materiaal te vinden met Zoeken naar boeken met Google. Verwijder dit watermerk niet.
- + *Houd u aan de wet* Wat u ook doet, houd er rekening mee dat u er zelf verantwoordelijk voor bent dat alles wat u doet legaal is. U kunt er niet van uitgaan dat wanneer een werk beschikbaar lijkt te zijn voor het publieke domein in de Verenigde Staten, het ook publiek domein is voor gebruikers in andere landen. Of er nog auteursrecht op een boek rust, verschilt per land. We kunnen u niet vertellen wat u in uw geval met een bepaald boek mag doen. Neem niet zomaar aan dat u een boek overal ter wereld op allerlei manieren kunt gebruiken, wanneer het eenmaal in Zoeken naar boeken met Google staat. De wettelijke aansprakelijkheid voor auteursrechten is behoorlijk streng.

## Informatie over Zoeken naar boeken met Google

Het doel van Google is om alle informatie wereldwijd toegankelijk en bruikbaar te maken. Zoeken naar boeken met Google helpt lezers boeken uit allerlei landen te ontdekken, en helpt auteurs en uitgevers om een nieuw leespubliek te bereiken. U kunt de volledige tekst van dit boek doorzoeken op het web via <http://books.google.com>



## Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

## Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

## Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

DAS  
**LIED VON DER GLOCKE**

VON

**SCHILLER.**

IN MUSIK GESETZT

VON

**A. Romberg.**

**BR**

144/5

**DOB**

850 0623801

ARNHEM



# Streek Arnhem

5

8

ic

DAS

B. 144/5

# ied von der Glocke

VON

*DE V. SLOOTEN.*

**SCHILLER.**

*Reswoud*  
/5

IN MUSIK GESETZT

VON

**A. ROMBERG,**



ARNHEM,  
T. E. SLOT,  
1866.



A  
St  
H  
F  
  
S  
D  
  
Con  
Gezie  
Wenn  
Dann  
So la  
Was  
Den  
Der  
Das  
End  
Dasz  
Was

DER MEISTER. BASSO SOLO.

*Andante.* **F**est gemauert in der Erden  
Steht die Form aus Lehm gebrannt.  
Heute musz die Glocke werden,  
Frisch, Gesellen! seyd zur Hand.

Von der Stirne heisz  
Rinnen muss der Schweisz,  
Soll das Werk den Meister loben,  
Doch der Segen kommt von oben.

CHOR.

*Con piu moto.* Zum Werke, das wir ernst bereiten,  
Geziemt sich wohl ein ernstes Wort;  
Wenn gute Reden sie begleiten,  
Dann fliesz die Arbeit munter fort.  
So lasst uns jetzt mit Fleisz betrachten,  
Was durch die schwache Kraft entspringt,  
Den schlechten Mann musz man verachten,  
Der nie bedacht, was er vollbringt.  
Das ist's ja, was den Menschen zieret,  
Und dazu ward ihm der Verstand,  
Dasz er im innern Herzen spüret,  
Was er erschafft mit seiner Hand.

DER MEISTER. SOLO.

*Andante.* Nehmet Holz vom Fichtenstamme,  
Doch recht trocken laszt es seyn,  
Dass die eingepresste Flamme  
Schlage zu dem Schwalch hinein.

Kocht des Kupfers Brei,  
Schnell das Zinn herbei,  
Dasz die zähe Glockenspeise,  
Fliesse nach der rechten Weise.

CHOR.

*Con piu moto.* Was in des Dammes tiefer Grube  
Die Hand mit Feuers Hülfe baut,  
Hoch auf des Thurmes Glockenstube  
Da wird es von uns zeugen laut.  
Noch dauern wird's in späten Tagen,  
Und rühren vieler Menschen Ohr,  
Und wird mit dem Betrübten klagen,  
Und stimmen zu der Andacht Chor.  
Was unten tief dem Erdensohne  
Das wechselnde Verhängnisz bringt,  
Das schlägt an die metallne Krone,  
Die es erbaulich weiter klingt.

DER MEISTER. SOLO.

*Andante.* Weisze Blasen seh' ich springen.  
Wohl! die Massen sind im Flusz.  
Laszt's mit Aschensalz durchdringen,  
Das befördert schnell den Gusz.  
Auch von Schaume rein  
Muss die Mischung seyn,  
Dass vom reinlichen Metalle  
Rein und voll die Stimme schalle.

SOPRANO SOLO.

*Andante.* Denn mit der Freude Feierklange  
Begrüszte sie das geliebte Kind  
Auf seines Lebens erstem Gange,  
Den es in Schlafes Arm beginnt;

Ihm ruhen noch im Zeitenschoosze  
Die schwarzen und die heitern Loose,  
Der Mutterliebe zarte Sorgen  
Bewachen seinen goldnen Morgen —  
Die Jahre fliehen pfeilgeschwind.

TENORO SOLO.

*Allegro.* Vom Mädchen reizt sich stolz der Knabe,  
Er stürmt ins Leben wild hinaus,  
Durchmiszt die Welt am Wanderstabe,  
Fremd kehrt er heim in's Vaterhaus,  
Und herrlich, in der Jugend Prangen,  
Wie ein Gebild aus Himmels Höh'n,  
Mit züchtigen, verschämten Wangen  
Sieht er die Jungfrau vor sich stehn.  
Da fasst ein namenloses Sehnen  
Des Jünglings Herz, er irrt allein,  
Aus seinen Augen brechen Thränen,  
Er flieht der Brüder wilden Reih'n.  
Erröthend folgt er ihren Spuren,  
Und ist von ihrem Grusz beglückt,  
Das schönste sucht er auf den Fluren,  
Womit er seine Liebe schmückt.

SOPRANO UND TENORO.

O! zarte Sehnsucht, süszes Hoffen,  
Der ersten Liebe goldne Zeit,  
Das Auge sieht den Himmel offen,  
Es schwelgt das Herz in Seligkeit,  
O! dass sie ewig grünen bliebe,  
Die schöne Zeit der jungen Liebe!

DER MEISTER. SOLO.

*Andante.* Wie sich schon die Pfeifen bräunen!  
Dieses Stäbchen tauch' ich ein,  
Sehn wir's überglas't erscheinen,  
Wird's zum Gusse zeitig seyn.

Jetzt , Gessellen , frisch !  
Prüft mir das Gemisch ,  
Ob das Spröde mit dem Weichen  
Sich vereint zum guten Zeichen.

Denn wo das Strenge mit dem Zarten  
Wo Starkes sich und Mildes paarten ,  
Da giebt es einen guten Klang.

*Allegro.* Drum prüfe , wer sich ewig bindet ,  
Ob sich das Herz zum Herzen findet !  
Der Wahn ist kurz , die Reu ist lang.  
Lieblich in der Bräute Locken  
Spielt der jungfräuliche Kranz ,  
Wenn die hellen Kirchenglocken  
Laden zu des Festes Glanz.  
Ach ! des Lebens schönste Feier  
Endigt auch den Lebens-Mai ,  
Mit dem Gürtel , mit dem Schleier  
Reisst der schöne Wahn entzwei.

TENORO SOLO.

*Allegro assai.* Die Leidenschaft flieht !  
Die Liebe musz bleiben ,  
Die Blume verblüht ,  
Die Frucht musz treiben ,  
Der Mann musz hinaus  
In's feindliche Leben ,  
Musz wirken und streben  
Und pflanzen und schaffen ,  
Erlisten , erraffen ,  
Musz wetten und wagen  
Das Glück zu erjagen.  
Da strömet herbei die unendliche Gabe ,  
Es füllt sich der Speicher mit köstlicher Habe ,  
Die Räume wachsen , es dehnt sich das Haus ,

Und drinnen waltet  
Die züchtige Hausfrau,  
Die Mutter der Kinder,  
Und herrschet weise  
Im häuslichen Kreise,  
Und lehret die Mädchen,  
Und wehret den Knaben,  
Und reget ohn' Ende  
Die fleisigen Hände,  
Und mehrt den Gewinn  
Mit ordnendem Sinn.  
Und füllet mit Schätzen die duftenden Laden,  
Und dreht um die schnurrende Spindel den Faden,  
Und sammelt im reinlich geglätteten Schrein  
Die schimmernde Wolle, den schneeigten Lein,  
Und füget zum Guten den Glanz und den Schimmer,  
Und ruhet nimmer.

QUARTETTO (2 TEN. UND 2 BASSI.)

*Maestoso.* Und der Vater mit frohem Blick  
Von des Hauses weitschauendem Giebel,  
Ueberzählet sein blühend Glück,  
Siehet der Pfosten ragende Bäume,  
Siehet der Scheunen gefüllte Räume  
Und die Speicher, vom Segen gebogen,  
Und des Kornes bewegte Wogen,  
Rühmt sich mit stolzem Mund:  
Fest wie der Erde Grund,  
Gegen des Unglücks Macht  
Steht mir des Hauses Pracht!  
Doch mit des Geschickes Mächten  
Ist kein ew'ger Bund zu flechten,  
Und das Unglück schreitet schnell.

DER MEISTER. SOLO.

*Andante.* Wohl! Nun kann der Gusz beginnen,

Schön gezacket ist der Bruch ,  
Doch , bevor wir's lassen rinnen ,  
Betet einen frommen 'Spruch !  
Stosst den Zapfen aus !  
Gott bewahr' das Haus.  
Rauchend in des Henkels Bogen  
Schieszt's mit feuerbraunen Wogen.

CHOR.

*Allegretto.* Wohlthätig ist des Feuers Macht,  
Wenn sie der Mensch bezähmt , bewacht ,  
Und was er bildet , was er schafft ,  
Das dankt er dieser Himmelskraft ;  
Doch furchtbar wird die Himmelskraft ,  
Wenn sie der Fessel sich entrafft ,  
Einhertritt auf der eignen Spur  
Die freie Tochter der Natur.  
Wehe , wenn sie losgelassen  
Wachsend ohne Widerstand  
Durch die volkbelebten Gassen  
Wälzt den ungeheuern Brand !  
Denn die Elemente hassen  
Das Gebild der Menschenhand.

*Allegro non troppo.* Aus der Wolke  
Quillt der Segen ,  
Strömt der Regen ,  
Aus der Wolke . ohne Wahl ,  
Zuckt der Strahl .  
Hört ihr's wimmern hoch vom Thurm ?  
Das ist Sturm !  
Roth wie Blut  
Ist der Himmel ,  
Das ist nicht des Tages Glut !  
Welch Getümmel

Straszen auf!

Dampf wallt auf!

Flackernd steigt die Feuersäule,

Durch der Strasse lange Zeile

Wächst es fort mit Windeseile.

Kochend wie aus Ofens Rachen

Glühn die Lüfte, Balken krachen,

Pfosten stürzen, Fenster klirren,

Kinder jammern, Mütter irren,

Thiere wimmern

Unter Trümmern,

Alles rennet, rettet, flüchtet,

Taghell ist die Nacht gelichtet.

Durch der Hände lange Kette

Um die Wette

Fliegt der Eimer, hoch im Bogen

Spritzen Quellen Wasserwogen.

Heulend kommt der Sturm geflogen,

Der die Flamme brausend sucht.

Prasselnd in die dürre Frucht

Fällt sie, in des Speichers Räume,

In der Sparren dürre Bäume,

Und als wollte sie im Wehen

Mit sich fort der Erde Wucht

Reissen, in gewalt'ger Flucht,

Wächst sie in des Himmels Höhen

Riesengrosz! —

Hoffnungslos

Weicht der Mensch der Götterstärke,

Müszig sieht er seine Werke

Und bewundernd untergehen.

Leergebrannt

Ist die Stätte,

Wilder Stürme rauhes Bette,

In den öden Fensterhöhlen

Wohnt das Grauen,  
Und des Himmels Wolken schauen  
Hoch hinein.

DER MEISTER. BASSO SOLO UND QUARTETTO.

*Recit.* Einen Blick  
Nach dem Grabe  
Seiner Haabe

Sendet noch der Mensch zurück —

*Andante.* Greift fröhlich dann zum Wanderstabe,

*moderato.* Was Feuers Wuth ihm auch geraubt,  
Ein süszer Trost ist ihm geblieben.

*Recit.* Er zählt die Häupter seiner Lieben,  
Und sieh! ihm fehlt kein theures Haupt.

DER MEISTER. SOLO.

*Andante.* In die Erd' ist's aufgenommen,  
Glücklich ist die Form gefüllt,  
Wird's auch schön zu Tage kommen,  
Dass es Fleisz und Kunst vergilt?

Wenn der Gusz misslang?

Wenn die Form zersprang?

Ach! vielleicht, indem wir hoffen,  
Hat uns Unheil schon getroffen.

CHOR.

*Adagio.* Dem dunkeln Schoosz der heil'gen Erde  
Vertrauen wir der Hände That,  
Vertraut der Sämann seine Saat  
Und hofft, dass sie entkeimen werde  
Zum Segen, nach des Himmels Rath.  
Noch köstlicheren Saamen bergen.  
Wir traurend in der Erde Schoosz,  
Und hoffen, dass er aus den Särgen  
Erblihen soll zu schönern Loos.

CHOR.

*Poco Adagio.* Von dem Dome  
Schwer und bang,  
Tönt die Glocke  
Grabgesang.  
Ernst begleiten ihre Trauerschläge  
Einen Wanderer auf dem letzten Wege.

SOPRANO SOLO. RECI.

*Larghetto.* Ach! die Gattin ist's, die theure,  
Ach! es ist die treue Mutter,  
Die der schwarze Fürst der Schatten  
Wegführt aus dem Arm des Gatten,  
Aus der zarten Kinder Schaar,  
Die sie blühend ihm gebar,  
Die sie an der treuen Brust  
Wachsen sah mit Mutterlust —

SOLO.

Ach! des Hauses zarte Bande  
Sindt gelöst auf immerdar;  
Denn sie wohnt im Schattenlande,  
Die des Hauses Mutter war,  
Denn est fehlt ihr treues Walten,  
Ihre Sorge wacht nicht mehr,  
An verwaister Stätte schalten  
Wird die Fremde liebeleer.

DER MEISTER. SOLO.

*Andante.* Bis die Glocke sich verkühlet  
Laszt die strenge Arbeit ruhn,  
Wie im Laub der Vogel spielet,  
Mag sich jeder gütlich thun.  
Winkt der Sterne Licht,  
Ledig aller Pflicht,  
Hört der Bursch die Vesper schlagen,  
Meister musz sich immer plagen.

SOPRANO SOLO.

*Allegretto.* Munter fördert seine Schritte  
Fern im wilden Forst der Wandrer  
Nach der lieben Heimathhütte.  
Blöckend ziehen heim die Schaafe,  
Und der Rinder  
Breitgestirnte, glatte Schaaren  
Kommen brüllend  
Die gewohnten Ställe füllend.  
Schwer herein  
Schwankt der Wagen,  
Kornbeladen,  
Bunt von Farben  
Auf den Garben  
Liegt der Kranz,  
Und das junge Volk der Schnitter  
Fliegt zum Tanz.  
Markt und Strasse werden stiller,  
Um des Licht's gesell'ge Flamme  
Sammeln sich die Hausbewohner,  
Und das Stadtthor schlieszt sich knarrend.  
Schwarz bedeckt  
Sich die Erde,  
Doch den sichern Bürger schreckt  
Nicht die Nacht,  
Die den Bösen gräzlich wecket,  
Denn das Auge des Gesetzes wacht.

DUO. TENORO UND BASSO.

*Andante.* Heil'ge Ordnung, segenreiche  
Himmelstochter, die das Gleiche  
Frei und leicht und freudig bindet,  
Die der Städte Bau gegründet,  
Die herein von den Gefilden  
Rief den ungesell'gen Wilden,

Eintrat in der Menschen Hütten,  
Sie gewöhnt zu sanften Sitten,  
Und das theuerste der Bande  
Wob, den Trieb zum Vaterlande!

CHOR.

*Allegretto vivace.* Tausend fleisz'ge Hände regen,  
Helfen sich in munterm Bund,  
Und in feurigem Bewegen  
Werden alle Kräfte kund.  
Meister rührt sich und Geselle  
In der Freiheit heil'gem Schutz.  
Jeder freut sich seiner Stelle,  
Bietet dem Verächter Trutz.  
Arbeit ist des Bürgers Zierde,  
Segen ist der Mühe Preis,  
Ehrt den König seine Würde,  
Ehret uns der Hände Fleisz.



QUARTET MIT CHOR.

*Adagio.* Holder Friede,  
Süße Eintracht,  
Weilet, weilet  
Freundlich über dieser Stadt!  
Möge nie der Tag erscheinen,  
Wo des rauhen Krieges Horden  
Dieses stille Thal durchtoben,  
Wo der Himmel,  
Den des Abends sanfte Röthe  
Lieblich malt,  
Von der Dörfer, von der Städte  
Wildem Brande schrecklich strahlt.

DER MEISTER. SOLO.

*Andante.* Nun zerbrecht mir das Gebäude,  
Seine Absicht hat's erfüllt,  
Dass sich Herz und Auge weide  
An dem wohlgelungenen Bild.

Schwingt den Hammer, schwingt,  
Bis der Mantel springt,  
Wenn die Glock' soll auferstehen,  
Musz die Form in Stücken gehen.

CHOR.

*Allegro.* Der Meister kann die Form zerbrechen  
Mit weiser Hand, zur rechten Zeit,  
Doch wehe, wenn in Flammenbächen  
Das glüh'nde Erz sich selbst befreit!  
Blindwüthend mit des Donners Krachen  
Zersprengt es das geborstne Haus,  
Und wie aus offnem Höllenrachen  
Speit es Verderben zündend aus;  
Wo rohe Kräfte sinnlos walten,  
Da kann sich kein Gebild gestalten,  
Wenn sich die Völker selbst befrei'n,  
Da kann die Wohlfahrt nicht gedeih'n.

Weh, wenn sich in dem Schoosz der Städte  
Der Feuerzunder still gehäuft,  
Das Volk, zerreissend seine Kette,  
Zur Eigenhilfe schrecklich greift!  
Da zerret an der Glocke Strängen  
Der Aufruhr, dass sie heulend schallt,  
Und nur geweiht zu Friedensklängen  
Die Losung anstimmt zur Gewalt.

Freiheit und Gleichheit! hört man schallen,  
Der ruh'ge Bürger greift zur Wehr,  
Die Straszten füllen sich, die Hallen,

Und Würgerbanden ziehn umher,  
Da werden Weiber zu Hyänen  
Und treiben mit Entsetzen Scherz,  
Noch zuckend, mit des Panthers Zähnen,  
Zerreissen sie des Feindes Herz.  
Nichts Heiliges ist mehr, es lösen  
Sich alle Bande frommer scheu,  
Der Gute räumt den Platz dem Bösen,  
Und alle Laster walten frei.  
Gefährlich ist's den Leu zu wecken,  
Verderblich ist des Tigers Zahn,  
Jedoch der schrecklichste der Schrecken  
Das ist der Mensch in seinem Wahn.  
Weh' denen, die dem Ewigblinden  
Des Lichtes Himmelsfackel leihn!  
Sie strahlt ihm nicht, sie kan nur zünden.  
Und äschert Städt' und Länder ein.

DER MEISTER. SOLO.

*Andante.* Freude hat mir Gott gegeben!  
Sehet! wie ein goldner Stern  
Aus der Hülse, blank und eben,  
Schält sich der metallne Kern.  
Von dem Helm zum Kranz  
Spielt's wie Sonnenglanz,  
Auch des Wappens nette Schilder  
Loben den erfahrenen Bilder.

DER MEISTER. SOLO UND CHOR.

*Allegro.* Herein! herein!  
Gesellen alle, schlieszt den Reihen,  
Dasz wir die Glocke taufend weihen,  
CONCORDIA soll ihr Name seyn.  
*Meno All.* Zur Eintracht, zu herzinnigem Vereine  
Versammle sie die liebende Gemeine.

DER MEISTER. SOLO.

*Allegro.* Und dies sey fortan ihr Beruf,  
Wozu der Meister sie erschuf!  
Hoch über'm niedern Erdenleben  
Soll sie im blauen Himmelszelt  
Die Nachbarin des Donners schweben,  
Und gränzen an die Sternenwelt,  
Soll eine Stimme seyn von oben,  
Wie der Gestirne helle Schaar,  
Die ihren Schöpfer wandelnd loben  
Und führen das bekränzte Jahr.  
Nur ewigen und ernsten Dingen  
Sey ihr metallner Mund geweiht,  
Und stündlich mit dem schnellen Schwingen  
Berühr' im Fluge sie die Zeit,  
Dem schicksal leihe sie die Zunge,  
Selbst herzlos, ohne Mitgefühl,  
Begleite sie mit ihrem Schwunge  
Des Lebens wechselvolles Spiel.  
Und wie der Klang im Ohr vergehet,  
Der mächtig tönend ihr entschalt,  
So lehre sie, dass nichts bestehet,  
Dasz alles Irdische verhallt.

*Andante.* Jetzo mit der Kraft des Stranges  
Wiegt die Glock' mir aus der Gruft  
Dass sie in das Reich des Klanges  
Steige, in die Himmelsluft,  
Ziehet! ziehet, hebt!

CHOR.

Sie bewegt sich, schwebt,  
*Allegro.* Freude dieser Stadt bedeute,  
Friede sey ihr erst Geläute.









